

«Es geht nicht um Leistung»



Die Uetikerin Nadine Zimet arbeitet als Psychotherapeutin seit 20 Jahren mit hochbegabten Kindern – am liebsten mit solchen, die komplex denken. Bild: Reto Schneider

MONTAGSGESPRÄCH. Für die Uetikerin Nadine Zimet dreht sich beruflich vieles um Intelligenzquotienten – aber nicht alles um Leistung. Als Psychotherapeutin begleitet sie hochbegabte Kinder und hilft ihnen, sich in eine ihnen fremde Welt zu integrieren.

INTERVIEW: MIRJAM BÄTTIG-SCHNORF

Ist eine Hochbegabung Garantie für ein erfolgreiches Leben?

Nadine Zimet: Hochbegabung ist nur eine Facette einer ganzen Persönlichkeit. Ich finde es ganz wichtig, diese besondere Begabung als Aspekt einer Person zu betrachten und nicht als Etikettierung. Hochbegabung ist ein Geschenk, das aber auch belastend sein kann. Dass ein Mensch in seinem Umfeld aufgehoben ist, erachte ich als viel wichtiger als die Leistung, die er erbringt. Freundschaft und Beziehung stehen an allererster Stelle.

Sie arbeiten als Psychotherapeutin seit 20 Jahren mit hochbegabten Kindern. Was hat Sie auf dieses Thema gebracht?

Wahrscheinlich, dass ich mich gut an meine eigene Kindheit und meine Gefühle und Gedanken damals erinnern kann. Ich habe einen sehr guten Draht zu Kindern und kann mich gut in ihre Empfindungen einfühlen. Besonders gern arbeite ich mit komplizierten und komplex denkenden Kindern. Die Auseinandersetzung mit ihnen finde ich unglaublich spannend und bereichernd. Am Anfang meiner Tätigkeit als Psychotherapeutin setzte ich mich mit Erwachsenen auseinander. Ich stellte fest, dass eine Heilung von beiden sehr viel Kraft und Zeit erfordert. Deshalb konzentrierte ich mich auf das Thema Prävention bei Kindern und was diese brauchen, um zu gesunden und glücklichen Menschen heranwachsen zu können. Ich will meinen Klienten helfen, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und mit beiden Beinen im Leben zu stehen.

Weshalb setzen Sie sich für die Interessen hochbegabter Kinder ein?

Es gibt sehr viele Missverständnisse über hochbegabte Kinder. Ich will dazu beitragen, diese aufzuklären.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Etwa die Vorstellung von Wunderkindern, die auf der Überholspur unterwegs sind und denen alles zufliegt. In Wirklichkeit gibt es nur wenige Überflieger. Auch die Annahme, dass nur diejenigen Kinder zur Gruppe der Hochbegabten zählen, die in der Schule sichtbare Hochleistungen erbringen, halte ich für falsch. Es gibt eine Dunkelziffer von sehr klugen Kindern mit Lernschwierigkeiten und Teilleistungsdefiziten wie etwa Lese- und Rechtschreibproblemen. Wenn diese Kinder erkannt sind und richtig begleitet werden, ist es ihnen möglich, ihr Potential zu entfalten. Sie können sich in der Schule besser integrieren und leben so authentischer und glücklicher.

Existieren auch Vorurteile?

Hochbegabten Kindern wird manchmal nachgesagt, dass sie überheblich und eingebildet oder verschoben und seltsam seien. In Wirklichkeit sind sie oft sehr einsam. Sie empfinden in der Schule oder beim gemeinsamen Spielen mit Kindern aus für sie unerklärlichen Gründen ein Fremdheitsgefühl. Hochbegabte Kinder lieben andere Spiele, erfinden gern Neues und gehen gern in die Tiefe. Sie sind autonom, stellen Normen in Frage und hinterfragen Regeln und Traditionen. Dies führt zu Missverständnissen auf beiden Seiten, die erklärt und besprochen werden können. Wenn die Kinder gegenseitig Einblicke bekommen in die jeweils andere Welt, bedeutet dies für alle eine Bereicherung.

Wie kann eine Hochbegabung erfasst werden?

Eine erste Groberfassung wird mithilfe von IQ-Tests durchgeführt. Hoch-

begabung ist jedoch ein ganzheitliches Phänomen und betrifft auch die emotionale sowie die soziale Intelligenz. Meist sind solche Kinder körperlich, emotional, intellektuell und sozial hochsensibel, da ihr ganzer Sinnesapparat durchlässiger ist. Sie reagieren schneller und differenzierter auf Umweltreize, was manchmal als Störung missverstanden wird. Für eine Diagnose müssen viele Aspekte wie etwa Denkstil, Beziehungsverhalten, Sensibilität oder Schulerfahrungen des Kindes mit einbezogen werden. Eine Abklärung braucht Zeit, Geduld und Er-

«Hochbegabung ist ein Aspekt einer Person und kein Etikett.»

fahrung. Ich persönlich unterscheide zwischen Potential, Talent und Hochbegabung und Lernen.

Was meinen Sie damit?

Es gibt normalbegabte Kinder, die sehr talentiert und leistungsstark sind. Dann gibt es hochbegabte Kinder, die sozial kompetent sind und hohe Leistungen erbringen. Andere auch hochbegabte Kinder dagegen sind ungleichzeitig entwickelt. Ihr biologisches, emotionales, intellektuelles und soziales Alter passen nicht zueinander. Die unterschiedlichen Entwicklungsniveaus zusammenzubringen, ist für das Kind und für die Gesellschaft ein unheimlich schwieriges Unterfangen. Diese Kinder wollen sich integrieren, geliebt werden, Freunde haben. Dafür müssen sie jedoch eine unglaubliche Anpassungsleistung erbringen. Als Nichtbetroffener kann man sich kaum vorstellen, wie schwierig dies für ein solches Kind ist. Es muss sich fühlen wie ein blaues Kind in einer grünen Welt: nichts passt. Es entsteht ein Dilemma auf allen Seiten. Wird dies nicht erkannt und aufgefangen, finden laufend Beziehungsabbrüche statt. Aus Verzweiflung, Angst oder Unsicherheit.

Bedeutet dies, dass Kinder, die über besondere intellektuelle Fähigkeiten verfügen, im sozialen Bereich Schwierigkeiten haben?

Nein, nicht zwingend. Es kommt immer auf die Mischung von Stärken und Schwächen an. Bei einer bestimmten Art der Hochbegabung, in der das Kind seinen Altersgenossen zwar intellektuell voraus, jedoch in sich selber ausgeglichen ist, stellen sich diesbezüglich meist keine Probleme. Diese Kinder sind gut integriert und bringen hohe Leistungen, weil sie systemkonform sind: Ihre Übereinstimmung mit den gängigen Normen, Werten, Lern- und Denkstilen ist gross. Kinder hingegen, die mit unserem Wertesystem nicht konform sind, weil sie über eine ganz andere Denkweise verfügen, ha-

ZUR PERSON

Nadine Zimet
Psychologin und Psychotherapeutin

Nadine Zimet wohnt mit ihrem Mann Michael Tewlin seit eineinhalb Jahren in Uetikon. Die ausgebildete Psychotherapeutin betreibt in Zürich ein Zentrum für Begabungsförderung. Für Eltern und Schulen aus der Region bietet sie Abklärungen und Beratungen hochbegabter sowie ungleichzeitig entwickelter Kinder an. (mbs)

ben manchmal Schwierigkeiten. Aufgrund ihres Andersseins sind sie nicht hochleistend, obschon unter ihnen höchstbegabte Kinder sind. Gerade sie hätten das Potential, unserer Welt Innovationen zu geben, die dringend gebraucht werden.

Weshalb wird eine Hochbegabung bei Jungen eher erkannt als bei Mädchen?

Vor 20 Jahren waren rund 80 Prozent meiner Klienten Jungen. Diese fielen auf mit Aggression oder Schulverweigerung. Mädchen können sich besser anpassen. Heute gleicht sich das Verhältnis immer mehr an. Es liegt zurzeit bei etwa 60 zu 40. Das liegt wohl daran, dass Hochbegabung mittlerweile bekannter ist. Eltern schauen zudem sorgfältiger auf ihre Mädchen, gerade wenn es um Themen wie Depressionen oder Essstörungen geht.

Fällt Ihnen ein Erlebnis mit einem hochbegabten Kind ein, das Sie besonders bewegte?

Ich behandelte einen damals 13-jährigen Gymnasiasten unter anderem wegen Schulverweigerung und Lese- und Rechtschreibproblemen. Der Junge brachte sämtliche Lehrer gegen sich auf, wiegelte die Klasse auf und galt als verstockt und wortkarg. Als er 15 war, drohte das Gymnasium mit einem Rauschmiss wegen seines Fehlverhaltens und seiner sehr schlechten Noten. Ich war mir aber sicher, dass er alle Voraussetzungen erfüllen würde, um eine Klasse überspringen zu können. Ich benötigte alle meine Überredungskünste, um sowohl ihn als auch das Gymnasium von diesem Schritt zu überzeugen. Nach Weihnachten wechselte er von der 10. in die 11. Klasse. An Ostern war er Klassenbesten, machte dann mit 17 die Matura und schloss mit 23 Jahren sein Mathematik- und Physikstudium mit Bestnoten ab. Aus einem Auswahlverfahren

«Es muss sich fühlen wie ein blaues Kind in einer grünen Welt.»

mit den 100 besten Nachwuchswissenschaftlern seines Jahrgangs wurde er als einer von zweien an einem renommierten Institut aufgenommen.

Zum Schluss unsere obligate letzte Frage: Was bedeutet Ihnen der Montag?

Ich freue mich immer darauf, am Montag wieder arbeiten zu gehen. Für mich ist es der schönste Tag der Woche, denn ich befasse mich dann jeweils mit Diagnostik. Diese Tätigkeit liebe ich, weil ich dann neue Kinder kennenlernen.

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50. E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung

Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef).

Produktion/Druck

Leitung: Samuel Bachmann. Tel: 044 928 54 15. E-Mail: sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil am See AG.

Aboservice

Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. E-Mail: abo@zsz.ch. Preis: Fr. 348.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 174.– pro Jahr.

Inserate

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zsz.ch

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.